

Einwanderer in dem wiederaufgefundenen Bruchstück des ältesten Kirchbuches der Pfarre Poysdorf, NÖ

Bei Aufräumarbeiten im Jahre 1932 wurden auf dem Dachboden des Pfarrhofes in Poysdorf, Niederösterreich, einige verstaubte Blätter aufgefunden, die sich bei näherer Untersuchung als Teile eines alten Matrikenbandes erwiesen. Die Blätter haben die Größe unseres üblichen Schreibpapiers und enthalten die Namen der Brautleute, die in den Jahren 1650 bis 1654 in Poysdorf den Lebensbund schlossen. Auffallend und dem Forscher überaus wertvoll ist die Tatsache, daß hier die Herkunft der Brautleute fast überall genau angegeben ist, während sie in den späteren Matriken, die seit 1717 vollständig erhalten sind, sehr oft fehlt. Eine Berufsangabe fehlt, doch waren die Fremden wohl durchwegs Handwerker oder Hauer, die ihr Glück auf diesem Flecken Erde versuchten. Die Namen sind durchwegs deutschstämmig, solche tschechischen oder kroatischen Ursprungs fehlen. Taufen aus dieser Zeit fehlen ganz, Sterbefälle sind nur von 1643 und 1644 eingetragen, doch fehlen hier alle genaueren Eintragungen.

Obgleich nun diese vorerwähnten Bruchstücke des ältesten und zum Großteil leider wohl verloren gegangenen Kirchbuches sehr unvollständig sind, gewähren sie doch einen lehrreichen Einblick in die Frage: Woher stammen die Bewohner dieser Gegend? Der Dreißigjährige Krieg, vor allem die Pestzeit 1645 und der Schwedeneinfall, entvölkerten die Orte, so daß Fremde aus allen Teilen des Reiches herbeikamen, um sich hier anzusiedeln. Daß die Länder der böhmischen Krone an erster Stelle stehen, hat verschiedene Gründe: Der alte Handelsweg von Wien nach Brünn, Schlesien und Polen führte durch unser Gebiet; Kaufleute, Handwerker und Gewerbsleute zogen hier des Weges; mancher blieb da und gründete sich ein Heim. Das Weingebiet hatte wegen der besseren Verdienstmöglichkeit noch immer eine große Anziehungskraft; nicht übersehen dürfen wir die weitverzweigten Besitzungen des Fürstenhauses Liechtenstein, das in Schlesien, Mähren und Böhmen reich begütert war; sie brachten viele Familien und Ansiedler in unsere Gegend. Nur so konnten die schweren Verluste an Menschenleben aus der Zeit des unheilvollen Krieges ausgefüllt werden.

1650

Hans Achster von Wetzelsdorf. Ignaz Thyl, ein Bindergeselle aus Brünn. Andreas Khornberger von Gumpoldskirchen. Matthias Ommersperger von Ottental. Simon Hüller von Stinkenbrunn. Vitus Steynheyl von Mattighofen. Andreas Schmid von Neudorf. Daniel Grazer von Luschorf. Jakob Bodmer von Fählkirchen in Oberkärnten. Paul Löbitsch von Tannowitz. Vitus Königscher von Olmütz. Christoph Ulm von Böhm-Leibe (Liebau?)

1651

Paul Ablaß von Mähr.-Trübau, Pfarrhofer von Wetzelsdorf. Friedrich Ochster von Wetzelsdorf. Ferdinand Steiner, Trautsonischer Pfister, von Ketzelsdorf. Kramer von Herrnbaumgarten. Michael Sweiger von Seelowitz. Matthias Bergmann von Neisse in Schlesien. Tobias Unterstadler von Salzburg „aus dem Bayerlande“. Bergauer von „Ammais“.

1652

Jakob Bader, Maurer von Weißenbach in Tirol. Georg Kirchel von Lamber „aus der Schlesien“. Wolfgang Ebinger von Walterskirchen. Andreas Rauscher von Tracht in Mähren. Veit Andterle von Herrnbaumgarten. Michael Strichel aus dem Reich. Hans Reißinger von „Schweinitz aus der Schlesien“. Georg Pfarster von Hanau in der Pfalz. Andreas Mähr von Ruppertsdorf. Andreas Graf von Böhm.-Waidhofen. Taller aus dem Bayerland. Bartholomäus Roß von „Donnerberg in der Schlesien“. Michael Kholser von Erdberg. Wenzel Halloß von Gitschin in Böhmen. Hans Tsamm von Neu-Ruppertsdorf. Jakob Raff von Drasenhofen.

1653

Matthias Rieder von Bullendorf. Hans Lamprecht von Möderitz in Mähren. Hans Pfeiller von Polnisch-Neustadt. Vitus Eyringer von Prinzendorf. Hans Neudhart von Hörersdorf. Christophorus Edelmann von Falkenstein. Friedrich Härtl von Reichsstadt in Böhmen. Thomas Wanderko von Klein-Nemschitz in Mähren. Valentin Bahr von Herrnbaumgarten. Hans Schwarz von Böhmisches-Krut. Christoph Berchtold von Stockerau. Philipp Andtreich von Hüttendorf. Matthias Schaz von Herrnbaumgarten. Lorenz Friz, Binder „von Bürchlin in Steiermark“. Georg Reichert von Skutsch in Mähren. Jakob Oesterhueber von Klosterschewer in Bayern. Matthias Hartl von Walterskirchen. Stephan Koch von Langenlois.

1654

Tobias Schmidt von Senftenberg in Schlesien. Simon Grech von Neumühl in Mähren. Hans Walksomann von Zlabing (Zlabern?). Thoman Schulz von Schlesien. Mert Michtner von Landskron in Mähren. Mert Klaus von „Neyerstorff in der Schlesien“. Bartholomäus Steyner von Straßburg in Kärnten. Matthias Oppler von Mähr.-Trübau. Georg Kastner von Hörersdorf. Christoph Fröhlich von „Schweinitz aus der Schlesien“. Georg Branisch von „Greninkh aus der Schlesien“. Christoph Keißler von „Kauffing aus der Schlesien“. David Grienthaler, ein Nagel- und Sichelschmied von Lostein aus Steyer ob der Enns. Bartholomäus Frädl von „Leitomischl in Schlesien“.

Hier brechen die Aufzeichnungen ab; auf einigen Blättern sind noch die Verstorbenen von 1643 und 1644 verzeichnet, auch da fehlen ganze Monate.

Auffallend ist noch die Tatsache, daß vielfach die Einheimischen ihre Braut aus anderen Gemeinden holten; dies ist für die Blutauffrischung von hohem Werte, während einzelne Gemeinden in der Umgebung das Gegenteil taten. Man holte sich die Braut von Neudorf, Stronsdorf, Mistelbach, Waltersdorf, Ruppertsdorf, Hadersdorf, Palterndorf, Pottenhofen, Feldsberg, Eichenbrunn, Ober-Schotterlee usw. Der Sebastian von Mengen zu Trösselhof und Froschmühl heiratete 1652 am 5. November die wohlledle und tugendreiche Jungfrau Rosina Ludmilla von Birgenau, die Tochter des Wasser- und Bruckenmaut-Inspektors von Birgenau in Stein. Der Ratsbürger Valentin Pacher nahm die Marie Kreuzer von Asparn a. d. Z. zur Frau.

Viele der angeführten Namen und ihre Familien sind heute ausgestorben. Auf unserem heißumstrittenen Boden zeigt sich eben der Auf- und Abstieg, der Kampf und die Niederlage besonders deutlich. Es ist ein ewiges Kommen und Gehen, ein Auftauchen und Verschwinden, was in den Matriken zur Darstellung kommt. Leider beginnen sie für Poysdorf erst mit 1717, die früheren sind bis auf das erwähnte Bruchstück verlorengegangen.

Veröffentlicht in: „Der Wegweiser“, 1935, S. 83 - 85